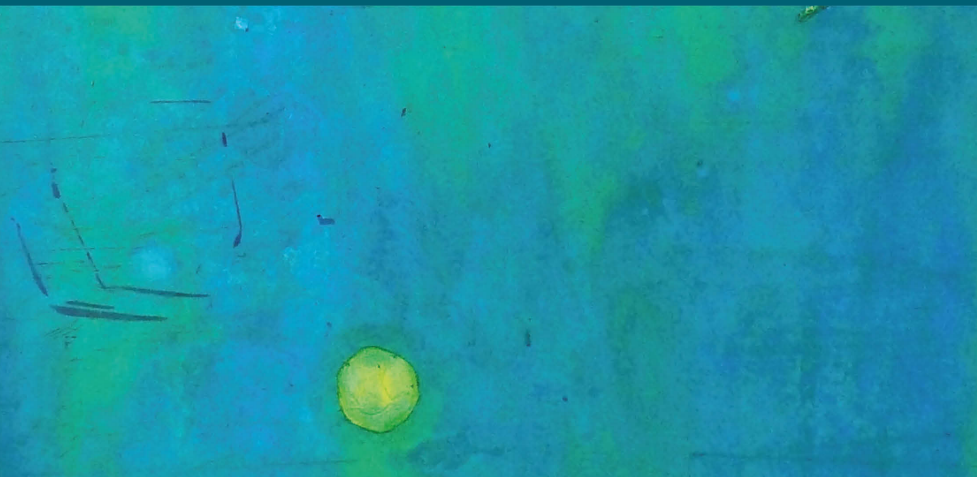




Jan Hermelink | David Plüss (Hrsg.)

Predigende Bilder

**Was die Homiletik von Kunstwerken
lernen kann**



*Eine Veröffentlichung des
Ateliers Sprache e.V., Braunschweig*

PREDIGENDE BILDER

PREDIGENDE BILDER

WAS DIE HOMILETIK VON DEN KUNSTWERKEN LERNEN KANN

EINE VERÖFFENTLICHUNG DES ATELIERS SPRACHE E. V.,
BRAUNSCHWEIG

HERAUSGEGEBEN VON JAN HERMELINK UND DAVID PLÜSS



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig

Coverbild: Hans Wesker, »Farbraum«, © VG Bild-Kunst, Bonn

Satz: Steffi Glauche, Leipzig

ISBN 978-3-374-05133-5

www.eva-leipzig.de

INHALT

Jan Hermelink/David Plüss

Einführung	7
-------------------------	---

THEORETISCHE DURCHBLICKE

David Plüss

Kann von einem *visual turn* in der Homiletik gesprochen werden?

Thematische Einleitung	13
------------------------------	----

Thomas Erne

Bilder und andere Akteure im Kirchenraum

Konfessionelle Konturen der Bildbetrachtung und ihre homiletischen Implikationen.....	26
--	----

Johannes Stückelberger

Wie Bilder predigen	43
----------------------------------	----

Markus Zink

Die Bildbegegnung als Horizont der Predigt

Überlegungen im Anschluss an Horst Schwebel und Max Imdahl	71
---	----

PRAKTISCHE EINBLICKE

Anne Gidion

Workshop Bildpredigt

Von Zebras, Wasserspinnen und kleinen Königen	91
---	----

Julia Helmke

**Predigen im Angesicht der Kunst und eine Annäherung
an den Moment, in dem die Kunst beginnt, Predigt zu werden**

Ein Bericht zum Workshop mit der bildenden Künstlerin

Sabina Kaluza 97

Anne Mueller von der Haegen

**Im Atelier von Hans Wesker, Braunschweig, mit Theologen
und Theologinnen 107**

RÜCKBLICKE

Jan Hermelink

Von der Bildpredigt zur bildbewussten Predigt

Homiletisch-praktische Erträge 113

Martina Schwarz

Predigende Bilder und was die Homiletik davon lernen kann

Ein Tagungsrückblick in fünf Miniaturen 131

Autorinnen und Autoren 135

EINFÜHRUNG

Jan Hermelink / David Plüss

Der vorliegende Band dokumentiert die Beiträge zum 6. Internationalen Bugenhagen-Symposion, das die beiden Herausgeber gemeinsam mit dem Atelier Sprache e.V. im September 2016 veranstaltet haben. Im Nachgang zum EKD-Themenjahr »Reformation: Bild und Bibel« (2015) hat dieses Symposion die religiöse Perspektive auf das Bild homiletisch zugespitzt. Im Spannungsfeld zwischen konkreter Predigt mit oder angesichts von Bildern einerseits und der homiletischen Rezeption von Bildtheorie und -theologie andererseits konzentrierte sich dieses Symposion auf die Frage: Inwiefern entfalten konkrete, vor allem künstlerische Bilder selbst predigende Kraft? Inwiefern und wodurch vermögen Bilder zu trösten und zu verstören, zu mahnen und zu verheißen, um auf diese Weise – implizit oder sogar explizit – das Evangelium zu kommunizieren?

Die Beiträge des Symposions haben diese Frage in theoretischer Perspektive, aber auch durch praktische Übungen in Workshops bearbeitet. Im ersten Teil dieses Bandes dokumentieren wir *Durchblicke*: eine interdisziplinäre, zwischen Kunstgeschichte, Kunsttheorie und Theologie aufgespannte Vielfalt von wissenschaftlichen Beiträgen.

Der Berner Praktische Theologe *David Plüss* mustert die jüngere Gottesdienst- und Predigttheorie unter der Frage, ob und inwiefern hier von einem *visual turn* gesprochen werden kann, und gewinnt dadurch Fragestellungen und Kriterien, die die weiteren Untersuchungen – auch in diesem Band – zu strukturieren vermögen.

Der Praktische Theologe *Thomas Erne*, der in Marburg das Institut für Kirchenbau und Kirchliche Kunst der Gegenwart leitet, rekonstruiert verschiedene »konfessionelle Konturen der Bildbetrachtung«, von der Orthodoxie bis zum reformierten Protestantismus, und zeigt, wie die jeweiligen theologischen Grundentscheidungen sich bis heute in den ästheti-

schen Konturen der jeweiligen Kirchengebäude, aber auch in der Predigt- und Gottesdienstkultur spiegeln.

Der Kunsthistoriker *Johannes Stückelberger*, Dozent für Religions- und Kirchenästhetik an der Theologischen Fakultät Bern, geht der Frage »Wie Bilder predigen« mittels einer Typologie religiöser Kommunikation durch Kunstwerke nach. An einem Christusbild von Rembrandt zeigt er auf, mit welchen bildnerischen Mitteln ein »sehendes Nichtsehen« ermöglicht wird.

Der Frankfurter Pfarrer *Markus Zink*, Referent für Kunst und Kirche im Zentrum Verkündigung der EKHN, rekonstruiert im Rückgang auf den Kunsttheoretiker Max Imdahl die Eigenart einer »visuellen Sinnstiftung durch Kunst«, die nicht in Sprache aufgeht. Wohl aber kann aus einer solchen Bildbegegnung sprachliche Kommunikation, auch eine Predigt entstehen: Im Anschluss an Paul Tillich umreißt Zink eine »existenziell-personale Interpretation« von Bildern; und er gibt Hinweise für eine Predigtarbeit, die sich ein Bild nicht sucht, sondern sich von ihm finden und zu neuer Entdeckung des Glaubens führen lässt.

Sodann präsentieren wir Bilder, Dokumente und Einsichten aus drei Workshops, die während des Symposions jeweils mit kleinen Gruppen der Teilnehmenden stattfanden. Die Theologin und Kunsthistorikerin *Anne Gidion* (Rektorin des Pastoralcollegs Ratzeburg) dokumentiert die Methodik und einige konkrete Resultate einer Schreibwerkstatt »Miniaturen nach Bildern«, die sie – mit Bildern von *Julia v. Troschke* und *Hans Wesker* – im Braunschweiger Künstlerhaus durchführte. Die Theologin *Julia Helmke*, langjährige Beauftragte für Kunst und Kultur in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, berichtet von einem Workshop, den sie mit der Konzeptkünstlerin *Sabine Kaluza* in der St. Petrikirche und in Kaluzas Braunschweiger Atelier durchgeführt hat. Und die Kunsthistorikerin und Kuratorin *Anne Muellervon der Haegen* (Braunschweig) reflektiert die Wirkung, die Bilder und Klangkunst im Atelier des Braunschweiger Künstlers *Hans Wesker* auf die Predigerinnen und Prediger hatten.

Zwei *Rückblicke* schließen den Band ab: Der Göttinger Praktische Theologe *Jan Hermelink* fasst Einsichten zur Bildpredigt und zur Bildtheorie unter der Frage zusammen, was die regelmäßige, die »ganz normale« Predigtarbeit von der predigenden Kraft der künstlerischen Bilder lernen kann. Und die Berner Pfarrerin *Martina Schwarz* ermöglicht es den Leserinnen und Lesern dieses Bandes, die Atmosphäre und einige Höhepunkte des Symposions mittels eines »dramaturgischen« Tagungskommentars nachzuempfinden.

Zum Gelingen dieses Symposions haben die Referentinnen und Referenten, dazu die Künstlerinnen und Künstler beigetragen, die nun auch – erfreulich rasch und engagiert – ihre Beiträge für den Band geliefert haben. In dessen Redaktion hat sich Susanne Bartsch (Göttingen) sehr verdient gemacht.

Die Tagung selbst profitierte zudem von den vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die ihre praktischen Erfahrungen mit der Predigt und mit der Kunst einbrachten und die – mit ihrer Herkunft aus Ungarn, Rumänien und Litauen, aus Polen, Dänemark und Finnland, dazu aus der Schweiz und aus Deutschland – den Gesprächen einen weiten internationalen Horizont verliehen. Und nicht zuletzt lebte auch dieses Bugenhagen-Symposion von der umfassenden und unermüdlichen Gastfreundschaft, mit der Pfarrerin Ingrid Drost von Bernewitz vor und hinter allen Kulissen wirkt. Allen Genannten sagen wir ganz herzlichen Dank!

THEORETISCHE DURCHBLICKE

KANN VON EINEM *VISUAL TURN* IN DER HOMILETIK GESPROCHEN WERDEN?

Thematische Einleitung

David Plüss

Das Thema des Symposions, dessen Beiträge im vorliegenden Band publiziert sind, lautete: »Predigende Bilder – und was die Homiletik davon lernen kann«. Wir wollten damit verdeutlichen, dass es nicht so sehr um die methodische Frage des Einbezugs von Bildern in die Predigt geht. Auch nicht um die Bildhaftigkeit biblischer oder religiöser Sprache bzw. der Kanzelrede. Um beides geht es zwar auch, wenn umfassend über das Verhältnis von Bild und Predigt nachgedacht wird. Aber im Zentrum steht hier die homiletische Auseinandersetzung mit dem Bild selbst, mit der Bildlichkeit und mit der Kunst als eigenständige und eigenwillige Medien und Ausdrucksformen, die sich zwar in religiöse Praxis einbeziehen, aber nicht funktionalisieren lassen. Sie führen und entfalten ein Eigenleben, das es aufmerksam zu beachten gilt. Von »predigenden Bildern« sprechen wir, weil wir davon ausgehen, dass Bilder eine eigene »Botschaft« haben, die sie darstellen und vermitteln wollen, dass sie Grundfragen des Lebens und Zusammenlebens aufgreifen und in Szene setzen – und damit dasselbe tun wie biblische Texte und Predigten auch – mit oder ohne Bezug auf biblische oder religiöse Motive. Es geht uns also um eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit dem Medium Bild und Kunst – in homiletischem Interesse.

DAS BILD IN DER THEOLOGIE UND IN DER THEOLOGISCHEN AUSBILDUNG

Auf die Frage nach dem *visual turn* in der Homiletik bin ich durch eine Anregung meiner Kollegin Katharina Heyden gestoßen, die in Bern für die Ältere Geschichte des Christentums zuständig ist. Sie hat angeregt, im Bachelorstudium des neuen Curriculums Theologie nicht nur philologische, historische und texthermeneutische Methoden zu vermitteln, sondern auch bildanalytische und sozialwissenschaftliche. Denn, so ihr Argument, das theologische Methodenrepertoire sei zu eng, da weitestgehend textbezogen. Und tatsächlich erfolgt der Umgang mit anderen, nichtsprachlichen Medien – mit dem Klang, mit dem Raum oder eben mit dem Bild – in der theologischen oder kirchlichen Praxis oft fröhlich dilettierend und mehrheitlich intuitiv. Gleichzeitig gewinnt der methodisch reflektierte Umgang mit Bildern und bildhaften Darstellungen etwa in der Exegese des Alten Testaments, in der Christentumsgeschichte oder auch in der Systematischen Theologie zunehmend an Bedeutung. Und zwar aufgrund der Feststellung, dass bei schmaler Textbasis, etwa in der Alten Kirche, der Einbezug von Bildern und bildhaften Darstellungen ganz neue Dimensionen erschließt oder die vorliegenden Textquellen in ein anderes Licht rückt.

So erlauben Bilder, den Sinngehalt von Texten mit Gesten und Haltungen, mit Positionen und Räumen zu verbinden.¹ Die Geschichte des Christentums oder die des Gottesdienstes werden damit nicht nur als Geschichte textbasierter Symbolsysteme greifbar, sondern auch als Körper- und Raumgeschichte. Glaube und Frömmigkeit werden im Medium des Bildes auch systematisch-theologisch in ganz anderer Weise greif- und reflektierbar, wie die anregenden Arbeiten etwa des Calvinisten Klaas Huizing belegen.²

1 Dies verdeutlicht etwa der Beitrag von Martin Wallraff über die Gebetsgesten in der Alten Kirche sehr schön und exemplarisch: MARTIN WALLRAFF, Gerichtetes Gebet. Wie und warum richten Juden und Christen in der Spätantike ihre Sakralbauten aus?, in: ALBERT GERHARDS / HANS HERMANN HENRIX (Hrsg.), Dialog oder Monolog? Zur liturgischen Beziehung zwischen Judentum und Christentum, Freiburg im Breisgau 2004, 110–127.

2 Vgl. KLAAS HUIZING, Der inszenierte Mensch. Eine Medien-Anthropologie, Stuttgart/Zürich 2002.